



Nationalpark Donau-Auen GmbH  
Schloss Orth, A-2304 Orth an der Donau  
☎ 02212/3450 Fax DW 17

[nationalpark@donauauen.at](mailto:nationalpark@donauauen.at), [www.donauauen.at](http://www.donauauen.at)

Orth/Donau, 13.02.2008

## **Donasteine – farbenfrohe Reisende!**

**Wer an einem naturbelassenen Donauufer entlang spaziert, findet unterschiedliche bunte Steine, die aus verschiedensten Regionen „angereist“ sind.**

Die Donau führt dieser Tage einen recht niedrigen Wasserstand. Dadurch treten die Schotterflächen der Uferbereiche deutlich hervor und geben ihre „Schätze“ preis: diverse bunte, abgerundete Steine unterschiedlicher Größe. Sie haben teils weite Wege hinter sich gebracht, bevor sie am Flussufer zu liegen gekommen sind. Am Beginn ihrer Reise waren sie oft große Gesteinsbrocken mit Kanten, losgerissen von Gebirgsbächen. Viele Jahre wurden sie dann bach- und weiter flussabwärts als „Geschiebe“ mittransportiert und mit der Zeit durch die Reibung abgeschliffen.

Die so genannten Kieselsteine bzw. Quarze machen den Hauptanteil des Donauschotters aus, weil sie die härtesten Steine sind und somit am langsamsten zerrieben werden. Man findet sie in zahlreichen Farben; bei roten oder rosa Tönen ist Eisen eingeschlossen. Sie stammen aus dem Mühl- und Waldviertel. Diverse helle Kalksteine kommen aus den Kalkalpen, die einst durch Ablagerungen von Meerestieren entstanden. Oft sind in den Kalksteinen Fossilien eingeschlossen; sie sind leicht ritzbar. Kieselkalke mit kieseligen Anteilen sind schwarz, braunrot oder gelblich.

Umwandlungsgesteine entstanden unter hoher Hitze und großem Druck; dunkle Flecken lassen auf Granateinschlüsse schließen. Die gescheckten Amphibolithe sind vulkanischen Ursprungs, enthalten Aluminium und Eisen und zerfallen leicht in flache Stücke.

Die sehr weichen Sandsteine stammen zumeist aus der Flyschzone vor Wien und werden rasch zu Sand zermahlen.

Weitere Besonderheiten in der Zusammensetzung des Geschiebes sind z. B. getupfte Quarzporphyre sowie die sehr seltenen gemusterten Labradorporphyrite.

Heutzutage, bedingt durch die Regulierungen und die nahezu durchgängige Kraftwerks-Kette, reisen nur mehr wenige Steine die Donau abwärts. Doch an einigen Ufern im Schutzgebiet des Nationalpark Donau-Auen, die für BesucherInnen zum Betreten frei gegeben sind, kann man sich nach wie vor an der - bei genauem Hinsehen - mannigfaltigen Pracht erfreuen, Steine sammeln oder sie weiter auf die Reise schicken!